Dieter Lenzen

Editorial des Geschäftsführenden Herausgebers zum Beginn des 10. Jahrgangs der ZfE

Liebe Leserinnen und Leser der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft!

Die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft erscheint nun im 10. Jahrgang! Das Konzept ist aufgegangen: ein repräsentatives wissenschaftliches Fachorgan für die gesamte Erziehungswissenschaft zu entwickeln, das den notwendigen Anschluss der deutschen „*scientific community*“ an die internationale Entwicklung sicherstellt. Denn dieses war im Gründungsjahr klar: Wenn sich die deutsche Erziehungswissenschaft nicht aus der Falle der Erwägungskultur und der Reflexionsrhetorik befreien können, verlöre sie den Anschluss an eine wissenschaftliche Entwicklung, die auf Evidenzen setzt, um wissenschaftliches Wissen für Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation bereitzustellen. Evidenzen, das bedeutete nicht nur empirische Evidenzen, sondern auch historische und theoretische, aber eben: Evidenzen.

Dass ein solches Bedürfnis wenige Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung besonders intensiv war, ist nicht weiter erstaunlich: War doch der zweite deutsche Erziehungsstaat soeben in sich zusammengesunken, der damit eine Aufgabenzuschreibung an Erziehung und Erziehungswissenschaft dementierte, nämlich das Aufwachsen der Menschen, ihre Bildung im Lebenslauf für politische Zwecke funktionalisieren zu wollen. Dieses war in doppelter Weise fehlerhaft: zum einen deshalb, weil eine solche Instrumentalisierung ethisch nicht zu rechtfertigen ist und zum anderen, weil sie auch technisch gar nicht funktioniert.

In dieser Situation musste eine Zeitschrift erfolgreich sein, die auf Interdisziplinarität statt auf pädagogische Monokultur setzte, auf die Betrachtung des ganzen Lebenslaufs als Strom unvermeidbaren Lernens statt ausschließlich auf Kindheit und Jugend; die auf Internationalität setzte und damit *nicht* auf eine überbrachte altkontinentale Tradition und die die Dignität einer Veröffentlichung nicht von (guten) Beziehungen abhängig macht, sondern von einem System der Qualitätskontrolle durch ein anonymes Peer-Review-Verfahren.

Innovativ war auch das substanzielle Format jedes Heftes: Ein einführender Stichwortartikel, der Auskunft über den aktuellen Forschungsstand zum Thementeil gibt. Ein eng umrissenes Thema jeden Heftes, zu dem neue Forschungsergebnisse aus laufenden Projekten dargestellt werden; ein allgemeiner Teil, der die besten zugesandten Manuskripte aufzunehmen erlaubt, und die Konzentration auf Überblick schaffende Sammelrezensionen statt auf ein einziges Buch, bezogen nach Elogen oder Hinrichtungen. Um die Zeit-

schrift herum ist eine ganze Servicekultur entstanden: das *ZfE*-Archiv, das auf ältere Inhalte zurückzugreifen erlaubt, Sonderhefte zu großen Themen der Bildungsforschung, wie Bildungsbeteiligung, Bildungsstandards, PISA oder Bildungs- und Sozialberichterstattung, *ZfE*-Foren, die als exklusive Workshops einmal jährlich durchgeführt werden, um große Themen im Zusammenhang auf dem neuesten Stand der Forschungsergebnisse aufzubereiten, zu diskutieren und gegebenenfalls für Sonderhefte publikationsreif zu machen.

Wie hat sich das Tableau der Macher entwickelt? Die Herausgeber haben Wert darauf gelegt, in ihrer Runde oder im Beirat Persönlichkeiten aufzunehmen, die die fachliche Entwicklung determinieren. In den letzten Monaten seines Lebens war Niklas LUHMANN oder Klaus MOLLENHAUER dabei. Der Beirat konstituiert sich inzwischen aus Fachvertretern aus über zehn Ländern.

Erfolge blieben nicht aus. Die Zeitschrift erfreute sich von Anfang an großer Resonanz bei Abonnenten, Bibliotheken und vor allen Dingen bei den Wissenschaftlern, die mit ihren Inhalten arbeiten. Allein sieben Beiträge erhielten den DGfE-Nachwuchsförderpreis.

Zu 10 Jahren *ZfE* gehört auch eine kleine Statistik: Von den Sonderheften abgesehen, wurden 274 Beiträge aufgenommen, 5.776 Seiten enthalten die ersten neun Bände der *ZfE*, 532 Beiträge wurden bisher eingereicht, neben den Mitgliedern des Beirates und des Herausgeberkollegiums waren 251 Gutachter und Gutachterinnen im Peer-Review-Verfahren tätig, 955 Gutachten wurden verfasst und 391 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gehören als Autoren zur *ZfE*-Gemeinde.

Ich danke allen Abonnenten, allen Leserinnen und Lesern, dem Verlag, Herausgebern, Beiräten und Mitarbeitern der Redaktion dafür, dass sie zu dieser *ZfE*-Gemeinde gehören und je auf einzelne Weise ihren Beitrag zum Erfolg geleistet haben. *Ad multos annos!*